

Ein Autofahrer hatte Anfang Dezember die Grenzschutzdienststelle in Zwiesel/Bayern davon in Kenntnis gesetzt, daß auf der Bundesstraße B 11 ein Wolf umherlaufe. Die Besatzung eines Streifenwagens sichtete dann tatsächlich das Tier, das zwischen Zwiesel und dem deutsch-tschechischen Grenzübergang Bayerisch Eisenstein kreuz und quer über die Fahrbahn lief. Ob es sich aber wirklich um einen Wolf handelte, stand zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest.

Anfragen bei Gehegebesitzern und im Nationalpark Bayerischer Wald ergaben, daß kein Wolf abgängig war. Vorsichtshalber hatte man jedoch den zuständigen Förster alarmiert. Bevor der jedoch eintraf, verschwand der Eindringling



Der alarmierte Förster Eric Zit-zelsberger brachte den getöteten Wolf zum Nationalparkzoologen zur Untersuchung.

Foto Martina Vollmuth

Tier mit „95prozentiger Sicherheit“ für einen Wolf. Unsicherheit ergibt sich für ihn nur daraus, daß er aufgrund der Verletzungen die Augenfarbe des Tieres nicht mehr feststellen konnte. Ansonsten paßten die ermittelten Daten zu dem, was man vom Wolf weiß.

Mit seinem Gewicht von 41 Kilogramm, einer Gesamtlänge von 168 cm und einer Höhe von 80 cm kann der etwa zweijährige Rüde als durchschnittlicher Vertreter seiner Art gelten.

Aufregung um getöteten Bayerwald-Wolf

Nachdem in den letzten Jahren immer wieder Wölfe in ostdeutschen Bundesländern bestätigt wurden, ist nun auch im Bayerischen Wald ein Exemplar dieser Art aufgetaucht. Der unglückliche Tod des Tieres sorgte ganz schön für Aufregung.

im Wald. Die Grenzschutzbeamten nahmen zu Fuß die Verfolgung auf. Bei dem Versuch, einen Bahndamm zu überqueren, wurde der Wolf von einem vorbeifahrenden Zug erfaßt und blieb verletzt liegen. Einer der Grenzschutzbeamten erschoss schließlich das bewegungsunfähige Tier.

Die Regionalpresse berichtete über den Fall, und das Echo war enorm. Nach Auskunft vom stellv. Dienststellenleiter, Polizeihauptmeister Fritz Sempert, gingen beim Grenzschutz in Zwiesel Anrufe und Briefe ein, die das Verhalten der Beamten kritisierten. In Leserbriefen der Lokalzeitung stand man der Ansicht, daß hier wieder einmal „Vorurteile und Geltungssucht des Menschen“ im Vordergrund standen. Natürlich wurde auch die an dem Vorfall völlig unbeteiligte Jägerschaft gleich mitattacked, deren Interessen in bezug auf den Wolf gegen den Naturschutz stünden. Offensichtlich wirkt bei die-

ser Thematik immer noch das Geschehen des Jahres 1976 nach. Damals erlegten Jäger und Bereitschaftspolizisten auf behördliche Anordnung hin Wölfe, die aus dem Gehege im Nationalpark Bayerischer Wald ausgebrochen waren. Dabei sollen auch Wölfe geschossen worden sein, die gar nicht aus dem Gehege stammten. Die Aktion spaltete die Bevölkerung in „Wolfsgegner und Wolfsbefürworter“.

Grenzschützer Sempert bezeichnet das Verhalten seiner Beamten jedoch als korrekt. Sie hätten im Sinne der Verkehrssicherheit das Tier verfolgt. Die Beamten hat-

ten ursprünglich nicht beabsichtigt es zu töten. Der Schuß sei wegen der schweren Verletzung des Wolfes ein Gnadenschuß gewesen. Zudem konnten sie zu dem Zeitpunkt nicht sicher sein, daß es sich wirklich um einen Wolf handelte.

Alles spricht für einen Wolf

Um die Frage zu klären, ob es nun ein Wolf sei oder nicht, wurde das Tier vom Forstamt dem Zoologen Dr. Wolfgang Scherzinger vom Nationalpark Bayerischer Wald übergeben. Er hält das

Ziemlich sicher ist sich Scherzinger auch, daß es sich um einen freilebenden Wolf handelt. Zwar habe man im Magen des Wolfes Küchenabfälle gefunden, doch der Gesamtzustand des Wolfes und die Beschaffenheit von Fell und Krallen würden nicht auf Gehegehaltung hindeuten.

Demnach könnte es sich bei dem jungen Rüden um einen Zuwanderer aus dem Osten handeln. Bereits im Herbst 1992 wollte ein Naturfreund im Grenzgebiet zu Tschechien einem Wolf begegnet sein, und im darauffolgenden Winter stieß ein Berufsjäger auf eine Spur im Schnee, die er als Wolfsspur ansprach.

Nachdem 1846 in dieser Gegend der – wie man damals glaubte – letzte Wolf Bayerns geschossen worden war, kehrt diese Art nun wieder zurück. Auch der jetzt getötete Wolf bleibt dort. Er soll präpariert werden und später im Zwieseler „Waldmuseum“ zu besichtigen sein. *Josef-Markus Bloch*